

## Kommunikation, Störung und Therapie – Nachruf auf Paul Watzlawick

Klaus G. Deissler

Wie bereits durch vielfältige Pressemitteilungen bekannt, ist **Paul Watzlawick** Ende März 85-jährig verstorben. Er gehörte für viele von uns zu denjenigen, die die systemische Szene und Entwicklung im deutschen Sprachraum gefördert bzw. erst möglich gemacht haben – immerhin hat er systemische Klassiker wie – «Menschliche Kommunikation» (1969), «Lösungen» (1974), «Wie wirklich ist die Wirklichkeit» (1976), «Die Möglichkeit des Andersseins. Zur Technik der therapeutischen Kommunikation» (1986), «Interaktion» (1980), «Die Erfundene Wirklichkeit», – aber auch sehr populäre Bücher wie «Anleitung zum Unglücklichsein» – geschrieben bzw. herausgegeben. Dabei liegt er mit seinen Verkaufszahlen höher als jeder andere bekannte (systemische) Autor. Ich möchte hier die Verdienste Watzlawicks nicht nochmals und noch mehr hervorheben als dies bereits in anderen Nachrufen geschehen ist; interessierte Leser seien z.B. auf das „systemmagazin“ verwiesen. Hier möchte ich nur noch ein paar persönliche Erinnerungen niederschreiben:

Paul Watzlawick hat mich in meinen «frühen» systemischen Jahren sehr stark theoretisch beeinflusst. Ich habe ihn während meines Psychologiestudiums innerhalb meiner Ausbildung zum Gesprächspsychotherapeuten etwa 1972 durch seinen Klassiker «Menschliche Kommunikation» kennen gelernt. Ich war von der Lektüre seines Buches so sehr fasziniert, dass ich mich nach Beendigung meines Studiums 1974 daran machte, mir die gesamte von Watzlawick angegebene Literatur zugänglich zu machen und sie aufzuarbeiten. Wie man sich denken kann brachte ich einige Jahre damit zu.

In diesem Zusammenhang erfuhr ich auch, vom Mailänder Team. Wie mir bekannt wurde, stand Paul Watzlawick (auch) an der Wiege dieses Teams. Nach wenigen Supervisionssitzungen bescheinigte er den Mailändern, dass er ihnen nichts mehr beibringen konnte. Wie bekannt ist, gilt das Mailänder Team als eines der Ursprungsgruppen der Systemischen Therapie und Beratung.

Watzlawick gehörte zu den besten Geschichtenerzählern der therapeutischen Szene. Er wusste seine Zuhörer durch abstrakte Gedankengänge die er mit kleinen Geschichten plastisch machte, in Bann zu schlagen. In einem Interview (Deissler, 1985) etwa verdeutlichte er seine Idee vom Zusammenhang zwischen Kurzzeittherapie und der Dauer der Ausbildung eines Therapeuten:

«Es gibt diese berühmte Geschichte von dem chinesischen Kaiser, der einen Künstler beauftragt, seinen Lieblingshahn zu malen. Der Künstler nimmt den Auftrag an und lässt nichts mehr von sich hören. Nach einigen Monaten geht der Kaiser zu dem Mann und sagt: Ich habe dich beauftragt, meinen Lieblingshahn zu malen. Was ist daraus geworden? Der Künstler geht hin und zieht Schublade um Schublade auf und darin sind nur Zeichnungen des Hahns. Der Kaiser sagt: Warum hast Du mir nicht eine der Zeichnungen geschickt? Der Künstler sagt: Augenblick Majestät. Er nimmt ein Stück Papier, macht zehn rasche Tuschestriche mit dem Tuschepinsel und dabei entsteht ein perfektes Bild, ein wunderbares Bild des Hahns. Der Kaiser sagt: Wieso hast du so lange gewartet? Der Künstler antwortet: Um dieses Bild so malen zu können, wie ich es eben gemalt habe, dazu musste ich zuerst Tausende von Blättern malen».<sup>1</sup>

Watzlawick gilt als «Erfinder» von Heinz von Förster - (in «Therapeutenkreisen» wie letzterer es einst ausdrückte). Er war es, der ihn durch seine Einladungen zu workshops und Buchbeiträgen bekannt machte und dessen Weg als «Konstruktivist» ebnete.

Watzlawick stand jedoch auch in Verdacht, ein «therapeutischer Machiavellist» zu sein: So erzählte er in seinen Vorträgen häufiger die Geschichte einer Paartherapie, bei der er dem Paar mitteilte, er wolle mit seinen Kollegen hinter der Einwegscheibe beraten, was zu tun sei. Von der Beratung mit seinen Kollegen kam er natürlich mit einer genialen Intervention zurück, applizierte diese und teilte dem erstaunten Paar mit, dass dies das Ergebnis der Beratung mit seinen Kollegen hinter der Scheibe sei. Was Watzlawick dem Paar nicht mitteilte, sondern nur dem erstaunten Publikum, war, dass sich hinter der Einwegscheibe gar kein Team oder sonst wer befunden hatte. So fragten sich einige Kollegen, ob in der Therapie Watzlawicks der «Zweck die Mittel heilige»...

Heutzutage würde das im obigen Fall implizierte ethische Dilemma

---

<sup>1</sup> Aus dieser Geschichte leitet sich auch das Symbol des Marburger Instituts ab und sie dient auch als unser «Gimmick»: <http://www.mics.de> (bitte auf den Hahn klicken).

vermutlich nicht mehr bestehen: man könnte nämlich sagen, Watzlawicks «inneres Team» habe gesprochen und die Intervention erfunden – dies wiederum bräuchte man gegenüber dem Paar nicht verheimlichen...

Wie immer man Watzlawicks therapeutisches Wirken und seine ethische Haltung beurteilen mag: man könnte sich gut vorstellen, dass er in den ewigen systemischen Jagdgründen mit Don D. Jackson, John Weakland, Mara Selvini und Jay Haley am Lagerfeuer sitzt und Geschichten erzählt.

## Literaturhinweise

Deissler, Klaus G. (1985). Beiträge zur Systemischen Therapie.  
<http://www.deissler.org/pdf/beitraege.pdf>

Watzlawick, Paul (1983). Anleitung zum Unglücklichsein. Piper, München.

Watzlawick, Paul, ed. (1981). Die erfundene Wirklichkeit. Wie wir wissen, was wir zu wissen glauben. Beiträge zum Konstruktivismus. Piper, München.

Watzlawick, Paul & Weakland, John, eds. (1980). Interaktion. Menschliche Probleme und Familientherapie. Huber, Bern.

Watzlawick, Paul (1976). Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Piper, München.

Watzlawick, Paul; Weakland, John & Fisch, Richard (1974). Lösungen. Zur Theorie und Praxis menschlichen Wandels. Huber, Bern.

Watzlawick, Paul; Beavin, Janet & Jackson, Don D. (1967). Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. Huber, Bern.